

H. 3. - Sportberichte

Das Rennjahr 1918

Die Stadtrennen

Unser Stadtrennen-Rennjahr hat das diesjährige Rennjahr... Die Stadtrennen... Die Stadtrennen...

und den überflüssigen getragenen Angehörigen zugunsten der... Die Stadtrennen...

Berlin, 30. Dez. Die Befehlshaber vom Vorkriegsstand haben... Die Stadtrennen...

Anhaltische Kohlenwerke in Halle a. S. Die Verwaltung... Die Stadtrennen...

Neue Industrieanlage

Eine Eisenbahnwagenfabrik will die ganzen Anlagen des Müllergeländes in Allersberg übernehmen...

Berliner Kursberichte

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Akt., Banken, Industrie-Aktien, and Reichsbank. Lists various companies and their stock prices.

Die 22. ordentliche Generalversammlung der Brandenburgischen... Die Stadtrennen...

Die 23. ordentliche Generalversammlung des... Die Stadtrennen...

Der Vorstand... Die Stadtrennen... Die Stadtrennen...

Dom Bismarck

Das literarische Ego... Die Stadtrennen... Die Stadtrennen...

Kirchliche Nachrichten

In St. Marien... Die Stadtrennen... Die Stadtrennen...

Wettiner Kirchenmusikdirekten

Mitalienliste... Die Stadtrennen... Die Stadtrennen...

Die Berliner Fußball-Verbandsfrage... Die Stadtrennen...

Volkswirtschaft

Gewinnbeteiligung - Verlustbeteiligung?

Das industriellen Kreisen wird gefordert... Die Stadtrennen...

Bekanntmachung

Auf Grund der Polizeiverordnung... Die Stadtrennen...

Table with columns for Name, Wohnort, Name, Tag der Geburt, Farbe und Wesehen, and Abkunft. Lists names and details.

Bekanntmachung

Es ist wiederholt festgestellt worden... Die Stadtrennen...

Bekanntmachung

Es ist wiederholt festgestellt worden... Die Stadtrennen...

Börsenimmungsliste... Die Stadtrennen...



Warum Deutschland den Krieg verlor

Rückblick auf verpasste Gelegenheiten

Kein Deutscher, der diesen Namen verdient, wird den Verlauf des Weltkrieges betrachten können, ohne davon aufs Tiefste ergriffen zu werden. Die Opfer, die der Krieg von jedem Einzelnen forderte, waren zu groß, die Folgen, die sein Ausgang für die Gesamtheit des Volkes bringt, sind zu einschneidend, als daß man nicht über ihn sprechen könnte. Erschüttert stehen wir am Ende eines Weltkreislaufes, das in unser aller Leben eingegriffen hat, das seine Schatten auf den Weg jedes Deutschen wirft. Und noch müssen wir die Beobachtung machen, daß der großen Masse des Volkes noch das Bewußtsein für die Schwere der erlittenen Niederlage und der aus ihr folgenden Wirkungen fehlt, wenn anders nicht der gegenwärtige Gemütszustand des Volkes einer von tiefem Unglück herbeigeführten Befähigung gleicht. Das Erwachen aus dem nationalen Narkosezustand aber wird eines Tages kommen, und dann wird das Fragen nach den letzten Gründen des Falles, das Suchen nach den verlorenen Werken und das Verlangen nach einem neuen Morgen Herz und Hirn erfüllen, jeden Nerv des Volkskörpers erregen und das Bewußtsein des Volkes schwer bedrücken. Die Erkenntnis der gegenwärtigen Lage würde gewiß längst nicht ausgeblendet sein, wenn nicht die inneren Wirren das ganze Denken und Handeln so in Anspruch genommen hätten, daß daneben für das Verständnis der außenpolitischen Vorgänge nur wenig Raum noch blieb. Es scheint auch jetzt wieder unser Verhängnis zu werden, daß wir über häuslichen Streit den Schutz des Hauses verfaßten. Wir können nicht denen recht geben, die meinen, daß durch Ablenkung auf innerpolitische Angelegenheiten das nationale Unglück leichter getragen werden könne. Die Klarheit über die Tiefe der Erniedrigung muß einmal kommen, sie fäher, desto besser, denn nur, wenn wir von jeder Täuschung über das, was zu der Niederlage führte, frei sind und unserem Unglück rückwärtslos ins Gesicht schauen, werden wir zu innerer Erneuerung und neuem Aufstieg kommen. Schon tauchen vereinzelt die Fragen nach dem Woher und dem Warum des Zusammenbruchs Deutschlands auf und heißen nach Antwort, aber erst, wenn aus aller Munde die Frage „Wie kam es nur?“ ickallen wird, wird der Augenblick deutscher Geschichte fahrt. Diesen Augenblick hat d herbeiführen zu helfen, soll auch der Zweck der folgenden Betrachtungen sein.

Das durch Bismarck in dem Bundesstaat „Deutsches Reich“ geeinte Volk hatte seit den Tagen der Einigung einen wirtschaftlichen Aufstieg ohne gleichen erreicht. Die deutsche Handelsflagge wehte auf allen Meeren, und die Erzeugnisse deutschen Gewerbetreibenden waren bis in die entlegensten Gegenden ferner Erdteile hinein gern gesehene Kaufwaren. Die größten und ältesten Weltmärkte wurden im friedlichen Wettbewerb von deutschen Kaufleuten erobert, und im Innern Deutschlands wuchsen Wohlstand und die Menge der äußeren Kulturgüter von Jahr zu Jahr. Unser Leben wurde behäbiger und reicher, unsere Lebensformen mannigfaltiger und immer mehr verfeinert. Der Verkehr in allen Weltteilen machte uns durch den Umgang mit anderen Völkern fester und freier, dante Willkürgeist und Egoismen manieren. Das deutsche Volk wurde sich allmählich bewußt, daß es aus der Ecke politischer Unbedeutendheit herausgerissen war und langsam zu einem Weltvolk zu werden begann. Diese Erkenntnis führte zum Bau der deutschen Flotte und zur Verstärkung der Landmacht, damit das gescheit werde, was deutscher Fleiß, deutsche Gründlichkeit und Findigkeit in jahrelanger friedlicher Arbeit geschaffen hatten. Damit aber gelangte Deutschland gleichzeitig auch zu politischer Macht, es wurde zu einem politischen Faktor, mit dem die alten Weltmächte von Jahr zu Jahr mehr zu rechnen gezwungen waren. Wie war die europäische Politik vor 1870 doch einfach“, klagte nach dem Berliner Kontrakt ein französischer Diplomat. Jetzt mußte auf das aufstrebende Deutschland bei allen weltpolitischen Entscheidungen Rücksicht genommen werden, und der internationale Verkehr bereitete vor allem den Mächten Schwierigkeiten, die sich traditionell als Herren der Welt fühlten und über das in seiner Jenseitigkeit ohnmächtige Deutschland hinwegzuehen gemohnt waren. Das Deutsche Reich wurde von ihnen nicht nur als der wirtschaftliche Konkurrent betrachtet, der ihrem Wohlstande gefährlich zu werden drohte, sondern auch als der Eindringling und Emporkömmling, der ihren weltpolitischen Einfluß schwächte und einen Teil des altererbitten und in allen Jahrhunderten unbefangenen Vortrages nunmehr auf sich zu lenken befreht war. Das Deutsche Reich erreichte sich deshalb in der Weltanschauung der Nationen nicht nur einer immer steigenden Unbeliebtheit, sondern es traten auch Verfehlungen auf, die es mit Gewalt wieder auf die Stufe der Unbedeutendheit zurückzuführen zum Ziele hatten, die uns wieder zum „Volk der Dichter und Denker“, das heißt der früheren politischen Trümmen machen wollten. Die gefährlichsten dieser Pläne apfeln in den Einkreisungsbefehlungen Edwards VII., die von der deutschen Politik leider nicht als das verstanden wurden,

was sie in Wirklichkeit waren, nämlich die Vorbereitungen für eine gewalttätige Erniedrigung des Deutschen Reiches. Der deutsche Politik war es nie zum Bewußtsein gekommen, daß wir in Frankreich, besonders aber in England-Amerika, födliche Feinde vor uns hatten, die unsere wirtschaftliche und politische Niederwerfung geschnoren hatten, weil sie der Überzeugung waren, daß unser Aufblühen ihre Existenz drohte. Statt nun aus deutscherseits Vorbereitungen für die große Auseinandersetzung zu treffen, Vorbereitungen, die eine gewalttätige Auseinandersetzung mit uns für England und Frankreich zu einem gefährlichen Wagnis werden ließen und dadurch den Frieden erließen, glaubte die deutsche Regierung an eine dauernde Völkerverehrung. Die Regierung und mit ihr die liberale und sozialdemokratische Bevölkerung redete fortgesetzt von einem Ausstieg der Interessen mit England, wo England von einem Ausstieg, einer Teilung der politischen Macht absolut nichts wissen wollte und mit eiserner Konsequenz zum Krieg erließ. So ist Deutschland — ohne Vorbereitungen — in den Weltkrieg förmlich hineingeklopert, und als dieser schon Jahre hindurch andauerte, war die politische Leitung des Deutschen Reiches noch immer der Ansicht, daß unser Todfeind England nur durch unglückliche, zufällige Komplikationen in den Krieg hineingeklopert worden sei, den es eigentlich niemals beabsichtigt hatte. Diese politische Verständnislosigkeit brachte es mit sich, daß von der Regierung in keinem Stadium des Krieges etwas geschah, um die gesamte Bevölkerung über den wahren Sinn des Krieges aufzuklären. Der einfache Mann im Volke mußte schließlich nicht mehr, warum dieser Krieg geführt wurde, während in England lehrmann auf der Straße wußte, daß England diesen Krieg führen und zwar bis zum siegreichen Ende führen müsse, wenn es finanziell und wirtschaftlich nicht nur in seiner bisherigen Position bestehen bleiben, sondern wenn es überhaupt weiter existieren wollte. Dieser letzte und tiefste Sinn des Weltkrieges, der um die Existenz zweier Nationen — der deutschen und der englischen — ging, ist der Masse des deutschen Volkes emig fremd geblieben. Die deutsche Regierung hat nicht nur nicht anklarend gewirkt, sie hat sogar fasten los geschrien, daß der eine Volksteil dem anderen die Schuld an dem Ausbruch des Krieges aufschob, indem demokratische Schlagworte wie Militarismus, Junkerkaste, Autokratie usw. vom feindlichen Ausland in die deutsche Debatte geworfen wurden und damit der inneren Uneinigkeit Vorschub geleistet wurde. Auf diese Weise konnte es kommen, daß der von uns niemals gemollte Krieg, der vielmehr von unsern Feinden nach langjähriger Vorbereitung in Szene gesetzt war, demjenigen Teil der deutschen Bevölkerung von eigenen Volksgenossen zur Last gelegt wurde, der in lahrzehnjähriger Arbeit am freiesten und infenstesten für Deutschlands Wohlfahrt, Ehre und Größe gearbeitet hatte. Die rechtsstehenden Kreise der Bevölkerung in allen Schichten und Ständen hatten oft genug warnend auf die Einkreisungsbefehlungen Englands hingewiesen und dementsprechend eine Aenderung der ausmilitarischen Politik Deutschlands, eine Verstärkung des militärischen Schutzes und eine wirtschaftliche Vorratspolitik Deutschlands gefordert. Umsonst jede Warnung bangender Patrioten — von der Regierung geschah zum Schutze Deutschlands nichts oder ganz Unwesentliches. Noch im Juli 1914 wurde deutsches Getreide ausgeführt. Die deutsche Regierung glaubte an keinen Krieg.

Und doch, welche heilige Eintigkeit glühte auf, als der Krieg ausbrach, welche Gemeinamkeit des Handelns zeigte sich in allen Ständen und Berufen! Vom Bodensee bis zur Nemet slog Deutschland auf wie eine Pulvermine, als Feinde unsere Grenzen bedrohten. Der Jörn über die Verletzung des Rechts, der Grimm über die Antastung unserer Ehre verwischten die früheren Gegensätze der Parteien und übten eine wunderbar veröhnende Wirkung. Es waren keine leeren Worte, wenn die kaiserliche Erklärung „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche“, von allen politischen Parteien oft wiederholt wurde. Eine weltbeweihe Stimmung lag über den Stunden, in denen der Kaiser sich mit den Führern der Reichstagsparteien im königlichen Schlosse besprach, und als dann alle Parteiführer — auch Herr Scheidemann! — zu ihrem Kaiser traten und ihm durch Handschlag gelobten, mit ihm zusammenzufehen in Kampf und Sieg und in Not und Tod, da gab es wohl keinen Deutschen, der nicht mit festestem Siegesbewußtsein dem Kriegsende entgegenlag. Alle Bilder deutscher Vergangenheit tauchten auf, lagenunwobene Vorzeit wurde wieder lebendig. Wie ein Lehnsherr mit seinen Mannen, deren einziges Band die Treue war, so zog Deutschlands Kaiser mit seinen Fürsten und mit dem gesamten Volke hinaus in den heiligen Krieg zum Schutze des heimischen Herdes. Aber auch wer solche geschichtliche Erinnerung nicht gegenwärtig hielt, empfand deutlich die innere Verpflichtung zur Teilnahme an diesem Kampfe. Jeder im deutschen Volke hatte erkannt, daß Deutschland in den letzten 40 Jahren etwas geworden war, und daß unser

Reich und Staat, unsere Wirtschaft und Kultur es wert waren, daß für ihren Schutz mit größten Opfern gekämpft wurde. Was hätte mit jener Stimmung erreicht werden können, wenn ein Staatsmann, der der Größe der Zeit gemessen gewesen wäre, diese Stimmung geschickt benutzt hätte! So einzig wie in den Augusttagen 1914 war das deutsche Volk noch nie in seiner ganzen Geschichte gewesen. Es war der größte Augenblick in Deutschlands Geschichte. — Und am Steuer des Staatschiffes saß Theobald von Bethmann Hollweg. —

So mangelhaft der Verteidigungskrieg vorbereitet war, so schlecht wurde er auch politisch geführt. Nein, noch viel schlechter wurde er geführt, er wurde politisch so verbrochentlich schlecht geführt, daß die deutsche Sprache kaum ein Wort hat, um die politischen Leistungen Deutschlands während des Krieges gebührend zu kennzeichnen. Da der Krieg eine Fortsetzung der Politik nur mit anderen Mitteln ist, so hätte die Regierung befreht sein müssen, alle sofort verfügbaren und alle nur erdenklichen Mittel anzuwenden, um dem Hauptfeind Deutschlands, England, zu Leibe zu gehen und ihm zum Frieden zu zwingen. Aber das Unglück Deutschlands bestand ja darin, daß die Regierung den Hauptfeind und Anführer des Weltkrieges gar nicht erkannte. Sie sah in England vielmehr einen Staat, der eigentlich ganz gegen seinen Willen in den Weltkrieg hineingezogen worden war und deshalb durch Verrückung zu einem Frieden bewegen werden mußte. Die Regierung Bethmann Hollweg lebte auch in dem großen Irrtum, daß ein schonungsloser Krieg gegen England in der bürgerlichen Demokratie und polandens erst in der Sozialdemokratie garnicht „populär“ gewesen wäre, weil diese Kreise in England das unerreichte Muster politischer Freiheiten erblickten. Man möchte es garnicht für möglich halten, wie ungeheuer die Stimmung in deutschen Landen zum Reichskanzler und Kaiser verkannt worden ist. Die Regierung war des unseligen Glaubens, daß die großen Massen nur dann für den Krieg gewonnen und im Krieg gehalten werden könnten, wenn dessen Front gegen das „reaktionäre“ Ausland angenommen wurde. Als Parole wurde ausgegeben, die kriegsbräuende Macht des Jarrismus zu zerbrechen und den kulturfeindlichen Einfluß des Jarrismus auszuwischen. So wurde den Massen allmählich gewaschen der Glaube beigebracht, Deutschland führe den Krieg im Osten nicht zum Schutze seiner bedrohten Ostmark, sondern zur Befreiung aller russischen Fremdböcker zwischen der baltischen See und den wolhynischen Sümpfen. Ein solches kriegsziel entsprach internationalem Denken und weltbürgerlichen Freiheitsbegriffen ja auch mehr als dem gelunden Streben nach Selbstschutz. Aus solchen Kriegsideen erklärt sich auch die Schaffung eines selbständigen Königreiches Polen. Mit diesem Schritt war die erste Varrikade aufgeschichtet gegen einen Friedensschluß mit Ausland. Als die zaristische Regierung sah, wie ihre Millionenheere durch das Feldherrnungeheue Hindernis zertrümmert wurden, und als sie die Wüsten Englands auf Konstantinopel, Persien und Arabien erkannte, war sie einem Friedensschluß mit Deutschland nicht abgeneigt. Die Errichtung des Königreiches Polen aber erweckte in Russland die Meinung, daß Deutschland einen Separatfrieden mit dem Jarrismus ablehne, was von England und Frankreich naturgemäß als das nachträglichste Unferstünden wurde. Auch in der deutschen Demokratie war damals ein Friede mit Russland durchaus unpopulär. Das „Berliner Tageblatt“ schrieb im April 1915: Dieser (russische) Strom kehrt immer wieder in das Bett, das er sich gebahnt hat, zurück. Darum muß man Dämme gegen ihn aufschichten, muß sich vor allem bei der Neugestaltung gegen ihn sichern, wenn man nicht über kurz oder lang überflutet werden will.“ Solch „Damm“ wurde dann in dem königlichen Wald aufgerichtet. Und der bekannte Mittel-Europa-Schwärmer, der demokratische Reichstagsabgeordnete Friedrich Naumann, warnte mit folgenden Worten vor einem deutsch-russischen Vertrau: „Lazere Kulturgesühle sträuben sich dagegen, und unsere Herzen werden nie ganz bei der Sache sein. Nie! Lieber klein und allein als russisch!“ Auch die Kulturgesühle des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg sträuben sich dagegen, Beziehungen zu Russland zu suchen, das mit seinem Herzen nach den schweren Niederlagen in Polen und im Baltikum nicht mehr im Lager der Entente war. Beziehungen zur russischen Regierung waren auch selbst nach der Wiederanfrischung Polens zu haben gewesen, und noch zur Kerenski-Zeit bot sich eine solche Gelegenheit. Danach aber war es damit vorbei. Jetzt waren die Friedensschlüsse von Brest-Litowsk und Bukarest, welche nach dem Prinzip des Selbstbestimmungsrechts die unseligen Randstaaten schufen und isoliert deutsche Kräfte dauernd dort festhielten, wie sie nachher bodenlose Hoffnungen zerstörten, eine bittere Notwendigkeit geworden. Statt die Front des Krieges gegen England zu nehmen und mit Russland nach einem Frieden zu strachten, der uns im Osten eine breite Basis für den Entscheidungskampf gegen die Weltmächte geschaffen hätte, wurden unsere

Die bahnamtliche An- und Abfuhr der Güter
 von bzw. zur Eisenabfertigung wird mit dem
 1. Januar 1919
 der Firma **Zillmann & Lorenz**
 übertragen.
 Halle a. S., den 31. Dezember 1918.
 Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.
 Ab 1. Januar 1919 ist und die
bahnamtliche An- und Abfuhr
 der Güter der Eisenabfertigung, desal. die bahnamtl.
 An- und Abfuhr famil. Güter der Guts-Östlicher Bahn
 übertragen worden.
 Gebilligte Kuttiragen, deren schnellste und gewissenhafteste
 Erledigung wir zu liefern, erbiten wir unter
Sernruf 6055.
Zillmann & Lorenz,
 bahnamtl. Expediteure,
 Delitzscher Straße 9.


 Reparatur-
 Werkstätten für elektr.
 Maschinen
 u. Apparate.
Ankerwickelungen
Kollektorenbau.
 Kurze Lieferfristen.
 Mäßige Preise.
Rast.
 Gelstr. 28.

Suche zum sofortigen Ankauf als erstklassiger
 Reifestoff
Gut oder Rittergut,
 4-700 Morgen groß, mit gutem Boden, guten Ge-
 bäuden und günstiger Lage. Angebote unter
 Z. 2350 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Selten günstiger Hotelverkauf!
 Wein in der Kreisstadt Oberburg i. Mitt. gelegenes
 Hotel zum abgeben. 10 Zimmer, im guten Zustande,
 11 Fremdenzimmer, eigene Restaurationsräume, Geleis-
 schaftsbau, ca. 1 Morgen großer Obst- und Gemüsegarten,
 11 kräftigstehende sofort preiswert zu verkaufen.
Hermann Warthmann,
 Chemnitz i. Mitt.

Am 30. 31. Dezember 1918 und 2., 3., 4. Januar
 1919 finden täglich von vormittags 9 Uhr ab auf dem
 Kaiserensplatz des Infanterieregiments „Ende“
 (Magdeb.) Nr. 4 in Magdeburg
**Versteigerungen von über-
 zähligen Truppen-Pferden**
 schweren und leichten Schlages statt.

Vom 1. Januar ab stehen bei uns
 ca. 30 Stück beste

**belgische
 Acker- und
 Arbeitspferde**
 im Alter von 4-8 Jahren zum Verkauf.
Stephan & Lutsche,
 Halle a. S., Töpferplan 3.
 Die Pferde werden paarweise und einzeln
 mit jeder Garantie bei genügender Zahlungs-
 bedingungen abgegeben.
 Fernruf 5543.

Original Kirsches Lobbericher Mohrrübe
 ist ebenso
 eine wohlsmekende Speisemöhre, wie ein
 bewährtes Beifutter für alle Viehgattungen.
 Sie liefert anerkanntermassen
 grosse Massenerträge bei hoh. Nährwertgehalt.
 Hochkeimfähige drillfertige ab-
 geriebene Originalsäfte je Pfund Mk. 44.
A. Kirsche-Pfiffelbach, Köhnse Sandhansen,
 Herzogin-Gasse.

**Hasen, Kanin-
 felle**
 kann zu höchsten Preisen - für Dänker besond. Preise
Weise's Kürschnerei
 Rauschstraße 1. - Telephon 1667.

Wir empfehlen:
Dresch-Maschinen
 In allen Größen für Dampf- und elektr. Antrieb.

 Düngerstreuer
 Kultivatoren
 Pflüge,
 ein- u. zweischarig
 Ackerwalzen
 Rübenschneller
 Kartoffeldämpfer, Kartoffelsortierer.
Witt & Krüger, Halle.
 Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Jedermann, der mit den
akuten Gefahren der Gegenwart
 zu rechnen hat, empfehlen wir unsere
neueste Unfall-Versicherung
auf breitester Basis.
 Nähere Auskunft erteilt
Heinrich Fraenkel, Versicherungsbüro
 Berlin SW. 69, Charlottenstrasse 73.
 Ztr. 7657, 53, 54.
 Bei Anfrage gef. Angabe des Berufes
 (auch der evtl. politischen, sozialen und
 dergl. Betätigung) und Alters erbeten.

Wir liefern:
Motorpflüge, Drillmaschinen,

 Düngerstreuer,
 Rübenheber und Rüben-
 schneider
 Kartoffelerntemaschinen,
 Kartoffeldämpfer und
 Wäsen,
Dreschmaschinen.
 Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
 für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle (Saale) Filiale Halberstadt
 Herbergstrasse 17/18 - Tel. 7091. Königsstr. 25 - Tel. 102.

Lagerschuppen nebst Keller
 mit Gleisanschluss, geräumig und trocken
 zur Lagerung von Speditionsgütern aller Art
 empfiehlt
Allgemeine Transport-Gesellschaft,
 vorm. Gondrand & Manßl, m. b. H.
 Filiale Halle-Saale, Kirchnerstraße 9. - Fernsprecher 1428.
Spedition - Versicherung - Rollfuhrwerk
 Filialen in: Berlin, München, Dresden, Chemnitz, Leipzig,
 Erfurt, Hamburg, Köln, Magdeburg, Mannheim usw.

Johannes Thurm,
 Halle a. S., Glauchaerstr. 73. Tel. 6518 n. 6507
 älteste Ross-Großschlachtere der Provinz Sachsen.
Pferde zum Schlachten
 kante zu jeder Zeit,
 Bei Nachschlachten korrekteste Bedienung.

Pachtung
 in Größe von 200-400 Hekt.
 guter Boden, von leistungsfähigen
 und anbauwürdigen leibigen
 Grundstücken (Kriegssteinmetzer)
 und zu übernehmern geneigt.
 Nähe der Stadt bevorzugt.
 Angebote unter Z. 2347 an
 die Geschäftsstelle d. Stg.

1000 Mark Belohnung!
 Durch Einbruch in der Nacht vom Sonntag
 zum Montag aus meinem Geschäft in der Straße 79
 mehrere Sandkoffer, darunter gelb gefüllte mit
 grünen Stiefeln, Koffer mit Münzen und Weisheits-
 bechlenen, Briefkästen, Biografen, Weisheits-
 schäben, Horcimonales, Gürtelträger, Falt-
 messer, schwarze und braune Lederarmbänder und
 viele damentaugliche gefüllte wurden. Für die
 Ermittlung der Diebe und Verhaftung eines Teiles
 dieser Waren zähle ich eine Belohnung von
 1000 Mark in bar.
 Vor Ankauf wird dringend gewarnt!!!
 Fernsprecher 5678. **Paul Goldner.**

Halleische Raftfahrt
 (Zillmann & Lorenz)
 Fernruf 6055
 bahnamtlich anerkannte Raftkutschfahrten
An- und Abfuhr von Raftgepäckstücken
 Auf Wunsch Befahrung von Raftarten und
 Gedächtnissen.
Raftgepäck-Verförmung.

Bin an meine alte Fernsprech-Nummer
3341
 wieder angeschlossen.
Carl Beyer, Bicherrevisor
 Halle a. S., Steinweg 12 II.

Landhaus mit großem Garten,
 Mitteldeutschland, 12-16 Zimmer, zu kaufen oder mieten
 gesucht. Angebote unter Z. 2366 an die Geschäftsstelle
 dieser Zeitung.

Friedrich Degen Nachfolger
Kornbrennerei
Nordhausen am Harz
 liefert sofort noch gegen Kadname:
 Nordhäuser Brauntwein, weiß und gelb, in
 verschiedenen % Stärken und Preislagen.
 Sehr reine Korn- und) je nach
 Korn-Verhältnisse
 Rum, echten Jamaika-Brandy und Rosina
 Sognal, deutsche und französische Brandy.
 Weraf, Brandy I und II
 Kirschbrandy, Kandi I und II
 Kirschbrandy, K. Ware.
 Man verlange neueste Preisliste.
 Vertreter: Julius Böhm, Halle (Saale), Bernhardsstr. 12.
 Lieferung erfolgt in 12, 25, 30, 40, 50, 100, 150,
 200-250 Liter fassend od. überliefern in Packungen
 von 6, 12, 18, 24 Liter fassend.

Warnung!
 Alle künstliche und zerbrochene Käse nicht
 neuzuerufen! Diejenigen werden im Hotel „Koto
 Hof“ 3. St. mit und nach
pro Radn bis 1 Mart,
Gebisse bis 100 Mart.
 Platz und Braunkäse zum Selbstpreis. Einkauf
 findet nur Dienstag, Donnerstag und Freitag in
 dieser Woche von 8 bis 12 Uhr statt.

Zwiebelsamen, gelbe Zittauer Nieson,
 Wahren, Weichstol, Ostföhl, Futterzweienamen,
 Saatbohnen offer. in großen und feineren Quantitäten.
August Heise, Weinberggärtnerei, Halle a. S.

Pelikan-Carmelbier
 zurecht billigste Bauweise
 feuersicher, zerlegbar
 transportabel.
 Wohn- und Schlaf-
 baracken, Auto-
 garagen, Jagdhütten.
 Lagerschuppen.
 Angebote u. Zeichnungen unter
 Gebr. Achenbach,
 Weidenau-Str. 4.

Billige Bauten!

 Wellblechhäuser,
 zurecht billigste Bauweise
 feuersicher, zerlegbar
 transportabel.
 Wohn- und Schlaf-
 baracken, Auto-
 garagen, Jagdhütten.
 Lagerschuppen.
 Angebote u. Zeichnungen unter
 Gebr. Achenbach,
 Weidenau-Str. 4.

Was ist Stepp-Raport?
 Für Militär-Jugend

 Das ist Stepp-Raport
 für Militär-Jugend
 Die Beschaffung ist ganz
 ohne Einzahlung von
 100 Mark (Kaufpreis) mit
 zu beziehen vom Verlag
 Otto Schöler Halle-Saale

**Erhältlich in allen ein-
 schlagigen Geschäften.**